

Stadtteilkonzept
der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Gröpelingen

Planungszeitraum 2025 - 2027

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Bedarfsermittlung	2
2.1. Bevölkerungsstand und -prognose	3
2.2. Transferleistungsbezug, Bildungsindikatoren und Migrationshintergrund.....	4
2.3. Monitoring Soziale Stadtentwicklung	7
2.4. Ergebnisse der Jugendbefragung zu den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	9
2.5. Fachliche, lebensweltliche und sozialräumliche Bewertung	12
3. Bestandsaufnahme	15
3.1. Einrichtungen, Angebote und Personal.....	16
3.2. Mittelverteilung	18
3.3. Schulkooperationen.....	19
3.4. Fachliche, lebensweltliche und sozialräumliche Bewertung	20
4. Maßnahmeplanung	22

1. Einleitung

Die Stadtteilkonzepte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) stellen die Leitlinien für die kurz- bis mittelfristige Planung des Arbeitsfeldes in den Bremer Gebieten dar. Neben den Qualitätsdialogen und regelmäßigen Beratungen vor Ort sind sie die Grundlage für Qualitätssicherung, Überprüfung und Weiterentwicklung der Angebotslandschaft. Sie werden gemeinschaftlich erarbeitet und sollen öffentlichen wie freien Trägern eine verbindliche Planungsgrundlage bieten, entlang der Angebote konzipiert und Anträge gestellt werden.

Die Stadtteilkonzepte werden zweijährlich aktualisiert und mit möglichst aktuellen Datenlagen wie auch den Ergebnissen fachlicher und lebensweltlicher Bewertungen aus den Stadtteilen unterfüttert.

2. Bedarfsermittlung

Basis der Bedarfsermittlung sind sozialstatistische Bevölkerungsdaten. Die Segregationstendenzen, welche in Bremen nicht von der Hand zu weisen sind, lassen sich aus Daten über die verschiedenen sozialen Lagen ablesen. Diese verdeutlichen die nach wie vor uneinheitlich verteilten. Die OKJA kann diesen Tatsachen durch ihre Ausrichtung und Prioritätensetzung Rechnung tragen und zur Abmilderung von Segregationseffekten beitragen.

Darüber hinaus sind die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Menschen selbst leitende Maßgabe für die Angebotsplanung und -gestaltung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Daher sind diesmal Ergebnisse einer teilstandardisierten Jugendbefragung Teil dieses Kapitels zur Bedarfsermittlung im Bereich der OKJA.

2.1. Bevölkerungsstand und -prognose

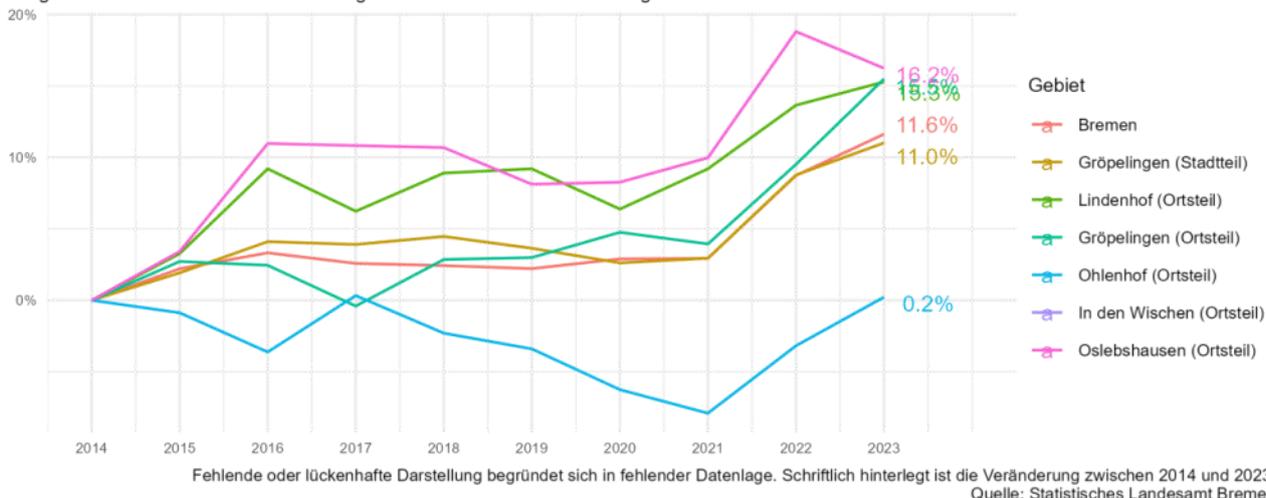
Die im Rahmenkonzept der offenen Jugendarbeit definierte Kernzielgruppe wurde im Rahmen der Entwicklung des Bedarfsermittlungsverfahrens für die Offene Kinder- und Jugendarbeit und mit Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 19.12.2024 ausgeweitet. Als rechnerische und konzeptionelle Hauptzielgruppe gelten nunmehr alle junge Menschen zwischen 10 und 17 Jahren. Die weiteren Zielgruppen sind die umliegenden Altersklassen von 6 bis unter 10 sowie 18 bis unter 21 Jahre. Die zurückliegende Entwicklung dieser Zielgruppen ist in der Tabelle 1 dargestellt und in Abbildung 1 visualisiert.

Kennung	Name	Altersklasse	2014	2016	2018	2020	2022	2023
4011	Bremen	6 - u10 Jahre	17957	19141	18855	19427	22019	23143
4011	Bremen	10 - u18 Jahre	37924	39183	38844	39021	41236	42334
4011	Bremen	18 - u21 Jahre	17421	19739	19497	17590	17246	17974
401144	Gröpelingen	6 - u10 Jahre	1465	1530	1542	1561	1662	1789
401144	Gröpelingen	10 - u18 Jahre	3023	3147	3158	3102	3288	3356
401144	Gröpelingen	18 - u21 Jahre	1256	1489	1525	1297	1237	1318
4011441	Lindenhof	6 - u10 Jahre	315	325	345	307	342	376
4011441	Lindenhof	10 - u18 Jahre	674	736	734	717	766	777
4011441	Lindenhof	18 - u21 Jahre	297	334	362	335	278	313
4011442	Gröpelingen	6 - u10 Jahre	383	399	423	411	450	463
4011442	Gröpelingen	10 - u18 Jahre	736	754	757	771	806	850
4011442	Gröpelingen	18 - u21 Jahre	276	365	372	284	300	302
4011443	Ohlenhof	6 - u10 Jahre	421	428	431	464	438	489
4011443	Ohlenhof	10 - u18 Jahre	911	878	890	854	882	913
4011443	Ohlenhof	18 - u21 Jahre	353	414	442	346	332	353
4011445	Oslebshausen	6 - u10 Jahre	346	378	343	379	432	461
4011445	Oslebshausen	10 - u18 Jahre	702	779	777	760	834	816
4011445	Oslebshausen	18 - u21 Jahre	329	376	349	332	327	350

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Abbildung 1: Veränderung der Bevölkerungszahlen in der Kernzielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bremen und Gröpelingen seit 2014

Dargestellt sind die relativen Veränderungen der Zahl der 10 bis u18-Jährigen



Ausschlaggebend für zukünftige Planung und insbesondere räumliche Schwerpunktsetzung der Aktivitäten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Vorausberechnungen der Jugendbevölkerungszahlen. Zu beachten ist hierbei, dass die Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes Bremen bemüht sind eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren in diese Prognosen miteinzubeziehen. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um sichere und zweifelsfreie Vorhersagen. Faktoren, die auf die Bevölkerungsentwicklung wirken, und Rahmenbedingungen können sich ändern, weswegen die tatsächliche Entwicklung anders verlaufen kann und sich daher Planungen als zu überarbeiten und anzupassen herausstellen können.

Tabelle 2: Bevölkerungsprognose der Zielgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit									
Kennung	Name	Altersklasse	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
4011	Bremen	6 bis u10 Jahre	23191	23008	22734	22325	22014	21879	21806
4011	Bremen	10 bis u18 Jahre	42879	43578	44180	44858	45669	46090	46281
4011	Bremen	18 bis u21 Jahre	18619	18904	19037	18934	18769	18727	18790
401144	Gröpelingen	6 bis u10 Jahre	1891	1921	1898	1874	1857	1822	1815
401144	Gröpelingen	10 bis u18 Jahre	3520	3598	3677	3730	3802	3866	3905
401144	Gröpelingen	18 bis u21 Jahre	1364	1387	1385	1386	1384	1389	1381
4011441	Lindenhof	6 bis u10 Jahre	400	423	422	419	413	397	397
4011441	Lindenhof	10 bis u18 Jahre	799	805	802	810	832	852	863
4011441	Lindenhof	18 bis u21 Jahre	316	322	329	327	316	310	303
4011442	Gröpelingen	6 bis u10 Jahre	518	531	528	526	509	491	485
4011442	Gröpelingen	10 bis u18 Jahre	893	926	955	969	1002	1025	1033
4011442	Gröpelingen	18 bis u21 Jahre	329	342	341	348	352	358	360
4011443	Ohlenhof	6 bis u10 Jahre	509	505	488	479	482	485	488
4011443	Ohlenhof	10 bis u18 Jahre	951	966	994	1007	1019	1022	1026
4011443	Ohlenhof	18 bis u21 Jahre	358	366	372	369	369	376	376
4011445	Oslebshausen	6 bis u10 Jahre	464	462	460	450	453	449	445
4011445	Oslebshausen	10 bis u18 Jahre	877	901	926	944	949	967	983
4011445	Oslebshausen	18 bis u21 Jahre	361	357	343	342	347	345	342

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

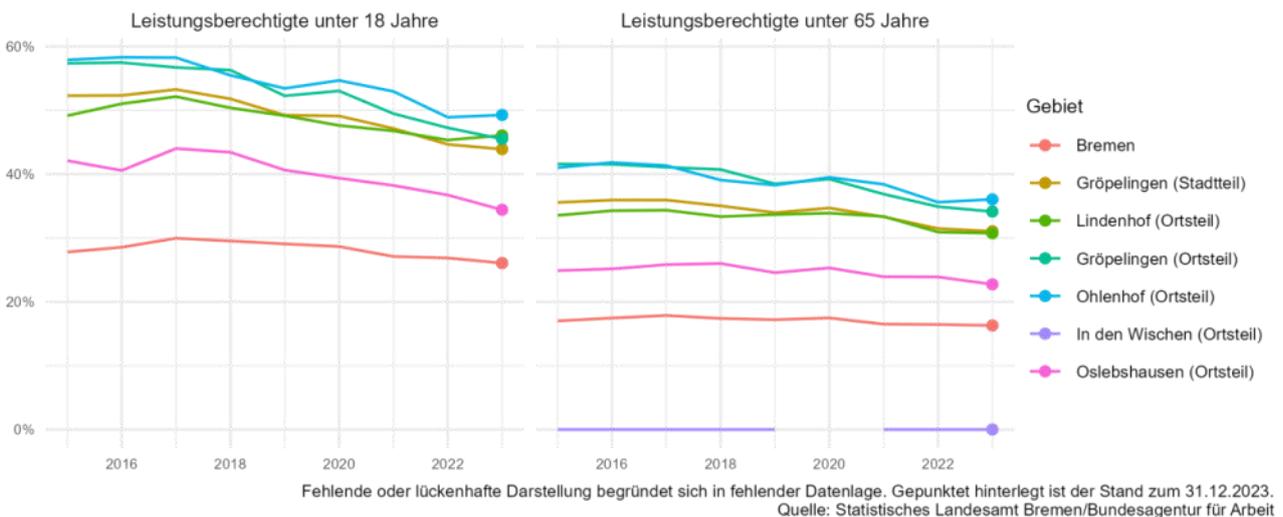
2.2. Transferleistungsbezug, Bildungsindikatoren und Migrationshintergrund

Neben den Zahlen über Zielgruppen und reale wie potenzielle Nutzer:innen ist die Darstellung von Indikatoren gesellschaftlicher Teilhabe und Teilhabemöglichkeiten ein notwendiger Teil der Analyse von Bedarfen. Dabei ist nicht zu vernachlässigen, dass die statistische Abbildbarkeit sozialer Realität begrenzt ist. Darüber hinaus muss bedacht werden, dass die zwangsläufig restriktive Auswahl an sozialstatistischen Indikatoren komplexe Konstrukte wie soziale Teilhabechancen nur holzschnittartig darstellen kann. Umso mehr bedarf es daher der Einordnung und des sensiblen Umgangs mit diesen Daten im Rahmen der Angebotsplanung.

An dieser Stelle werden auszugsweise drei zentrale Indikatoren in Bezug auf Exklusionsmöglichkeiten betrachtet. Diese sind zum Teil auch Bestandteil des Monitorings Soziale Stadtentwicklung, welches im nächsten Abschnitt dargestellt wird. Dabei handelt es sich um die Transferleistungsbezugsquote nach dem zweiten Sozialgesetzbuch, Bildungsindikatoren und den sogenannten Migrationshintergrund. Zu beachten ist, dass es sich bei allen Darstellungen um relationale Aufarbeitungen handelt. Für tieferegehende und detailliertere Dokumentationen sei auf das Datenangebot des Statistischen Landesamtes Bremen verwiesen.¹

Als ein grundsätzlicher Indikator für (eingeschränkte) Teilhabechancen gilt der Bezug von Transferleistungen nach dem zweiten Sozialgesetzbuch. Sowohl die direkte Betroffenheit von dieser Situation im familiären Kontext als auch der Anteil von Transferleistungsbeziehenden im relevanten Sozialraum können daher zu Planungszwecken herangezogen werden.

Abbildung 2: Veränderung des Anteils der Leistungsberechtigten nach SGB II in Bremen und Gröpelingen
Differenziert nach unter 18-Jährigen und der Gesamtbevölkerung

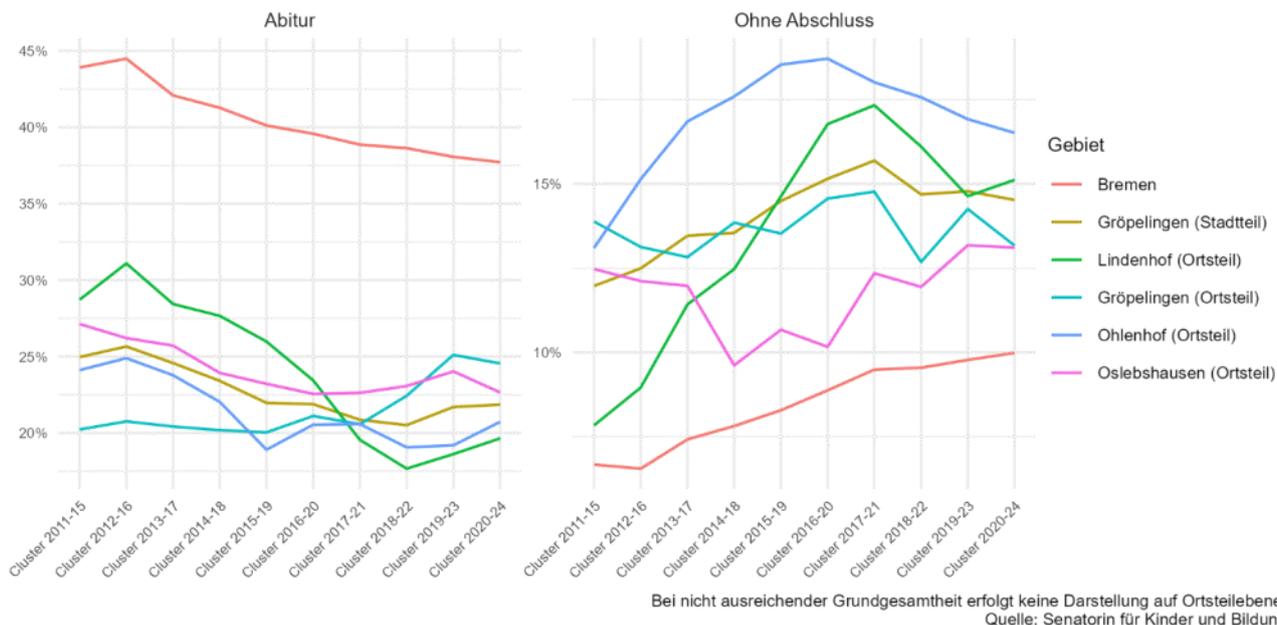


Als ein weiterer Indikator für Teilhabemöglichkeiten können Bildungsindikatoren herangezogen werden. Insbesondere Schulabgänger:innen ohne Abschluss sind hier hervorzuheben, da ihnen der Zugang zu geregelten Beschäftigungen in besonderer Weise erschwert ist.

¹ Siehe hierzu die [Datenangebote - Statistisches Landesamt Bremen](#) oder darüber hinaus auch die kartografischen Darstellungen im [Bremer Ortsteilatlas](#).

Abbildung 3: Entwicklung schulbezogener Indikatoren in Bremen und Gröpelingen

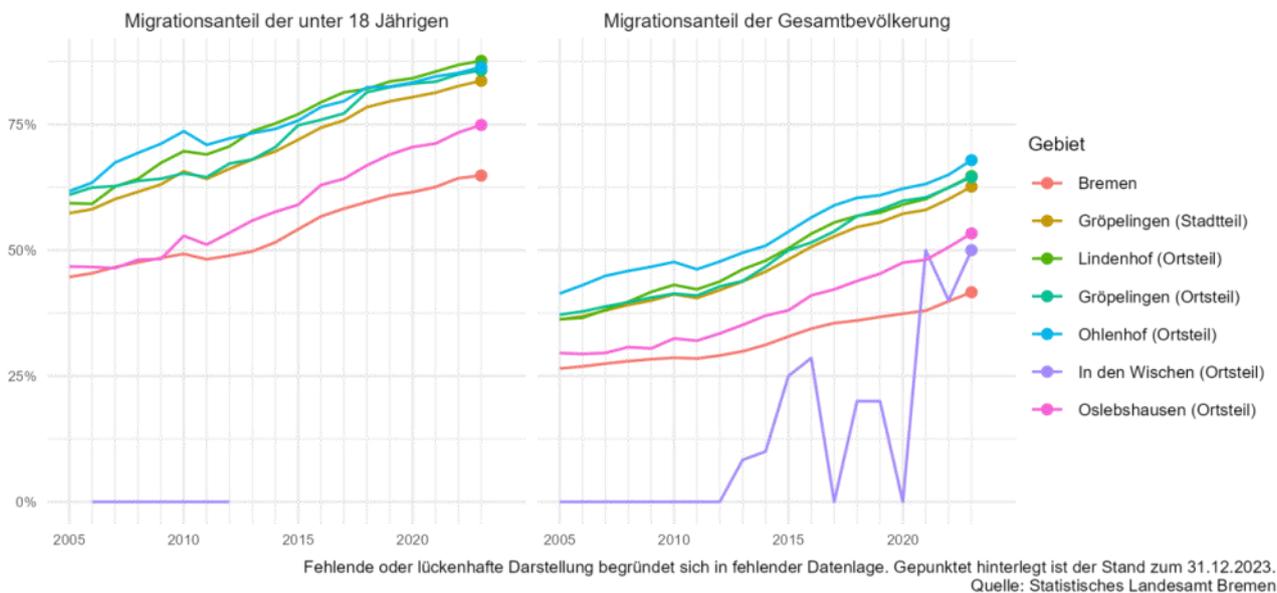
Dargestellt sind jeweils der Anteil der Schulentlassenen mit Abitur und ohne Schulabschluss. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde jeweils fünf Jahrgänge zu Clustern zusammengefasst. Zu beachten ist die unterschiedliche Y-Achsenkalibrierung.



Die statistische Kategorie Migrationshintergrund wird verschiedentlich gebraucht und umfasst eine heterogene Gruppe an Menschen. Dementsprechend dürfen keine vereinfachten kausalen Zusammenhänge auf Grundlage dieses statistischen Merkmals konstruiert werden. Allerdings sollte auch nicht unterschlagen werden, dass Menschen mit Migrationshintergrund (wobei zu differenzieren ist) mit statistisch ausweisbar anderen Rahmenbedingungen in Bezug auf Zugänge zu Teilhabemöglichkeiten konfrontiert sind.²

² Dabei wird hier die Definition für den Migrationshintergrund des Statistischen Landesamtes Bremen zugrunde gelegt: „Zu Personen mit Migrationshintergrund werden Ausländer:innen, eingebürgerte Deutsche und Aussiedler:innen zusammengefasst. Ergänzend übernehmen deutsche Kinder unter 18 Jahren, für die selbst dieser Migrationshintergrund nicht erkennbar ist, aber mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, die entsprechende Zuordnung des Elternteils.“. Siehe hierzu beispielsweise den [Bremer Ortsteilatlas](#).

Abbildung 4: Veränderung des Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bremen und Gröpelingen seit 2005
Differenziert nach unter 18-Jährigen und der Gesamtbevölkerung



2.3. Monitoring Soziale Stadtentwicklung

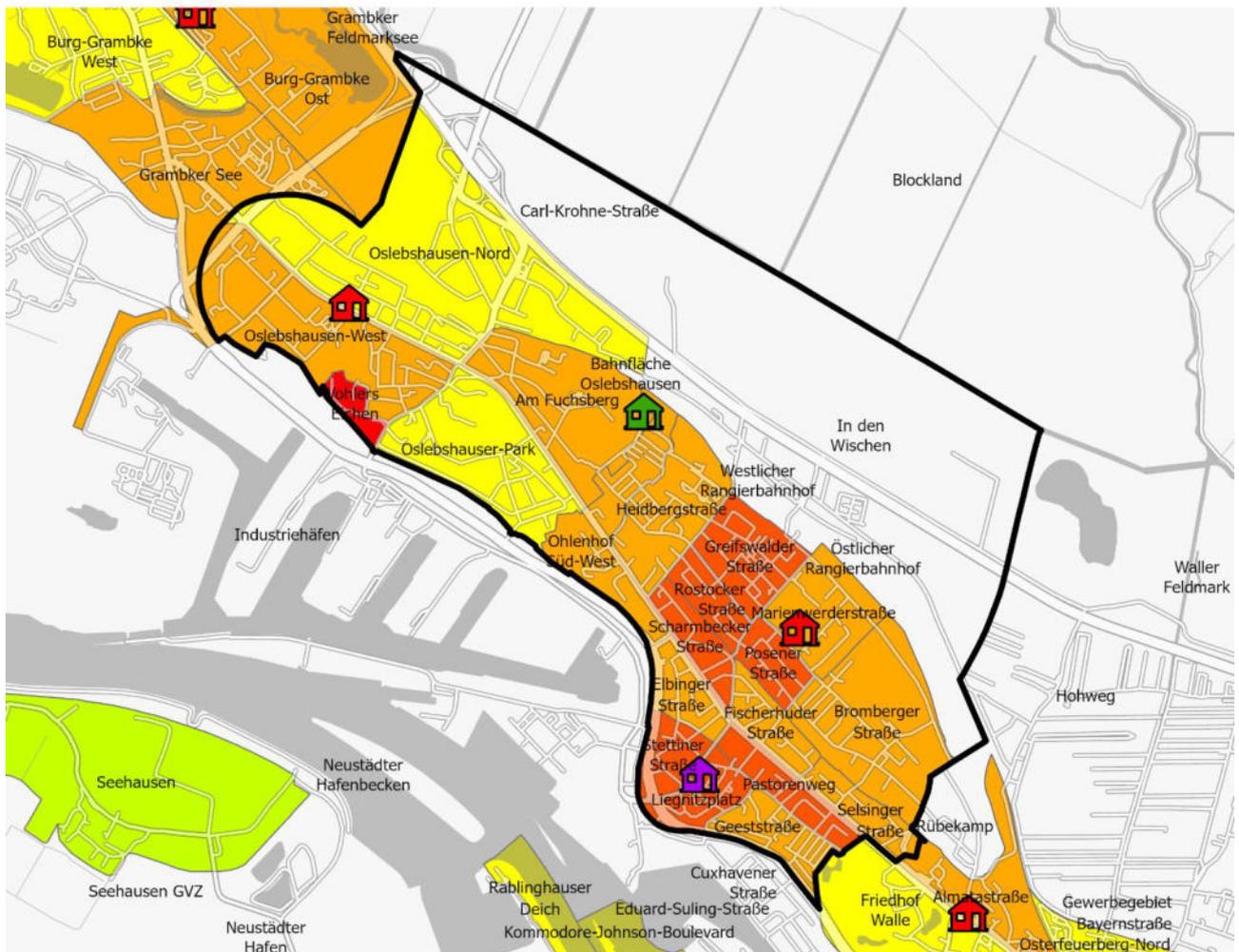
Sowohl nach der alten als auch neuen Finanzierungssystematik werden die sogenannten Sozialindikatoren, welche durch das Monitoring soziale Stadtentwicklung verwaltet werden, genutzt, um ein statistisches Vergleichsmaß über die sozialen Lagen in den Bremer Gebieten zur Verfügung zu stellen. Hervorzuheben ist hierbei, dass es sich bei den Sozialindizes um einen rechnerischen Wert handelt, welcher aufbauend auf sieben Indikatoren³ die sozialen Lagen und Teilhabechancen relativ zum Bremer Mittelwert ausweist. Das bedeutet, dass Darstellungen der sozialen Lage eines Quartiers oder Gebietes nur relativ zu anderen Gebieten im gleichen Betrachtungsgebiet verstanden werden kann. Darüber hinaus berücksichtigt der Sozialindex nicht die Anzahl der tatsächlich in einem Gebiet lebenden Personen. Eine weitere Kontextualisierung ist zu Planungszwecken daher unbedingt geboten.

Dieser Index findet für die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf der Ebene der rechnerischen und finanziellen Bedarfsermittlung Anwendung und wird genutzt, um in Bremer Gebieten mit relativ gesehen negativer sozialer Lage einen höheren Bedarf an Offener Kinder- und Jugendarbeit auszuweisen und zu begründen.

Außerdem können die Sozialindizes für eine konzeptionelle Planung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genutzt werden, um Prioritätensetzungen und Handlungsbedarfe sowie Angebotsabstimmung zu informieren.

³ Dies sind der Anteil des SGB-II-Bezug über sowie unter 15-Jähriger, der Arbeitslosigkeit, die Wahlbeteiligung, Nichtabitursquote, der Sprachförderbedarf, Kennzahlen zur Kriminalitätsrate.

Karte 1: Sozialindikatoren auf Ortsteilebene und Ebene der statistischen Quartiere



Legende

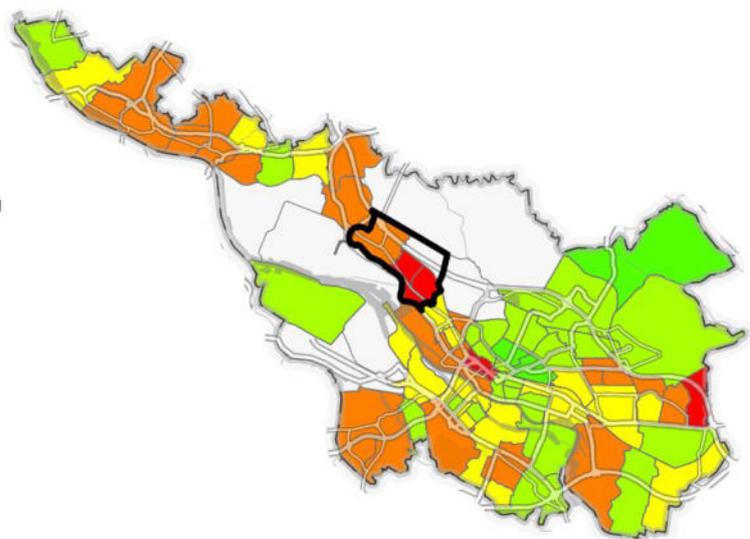
Sozialindex

Statistische Quartiere

- 3,17 - -2,50
- 2,49 - -1,50
- 1,49 - -0,50
- 0,49 - 0,50
- 0,51 - 1,50
- 1,51 - 2,50
- 2,51 - 3,50

Einrichtungstyp

- Jugendfreizeiteinrichtung
- Kinder- und Jugendfarm
- Mädchentreff
- Sportstätte
- Treff
- Zirkusplatz



Quelle: Monitoring Soziale Stadtentwicklung

LGLN, Esri, TomTom, Garmin, METI/NASA, USGS, LGLN, Esri, TomTom, Garmin, GeoTechnologies, Inc, METI/NASA

2.4. Ergebnisse der Jugendbefragung zu den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Als eine weitere (Daten-)Grundlage für die Stadtteilkonzepte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde von Anfang Januar bis März 2025 eine Befragung junger Menschen zu ihrer Meinung und ihren Wünschen bezüglich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt.

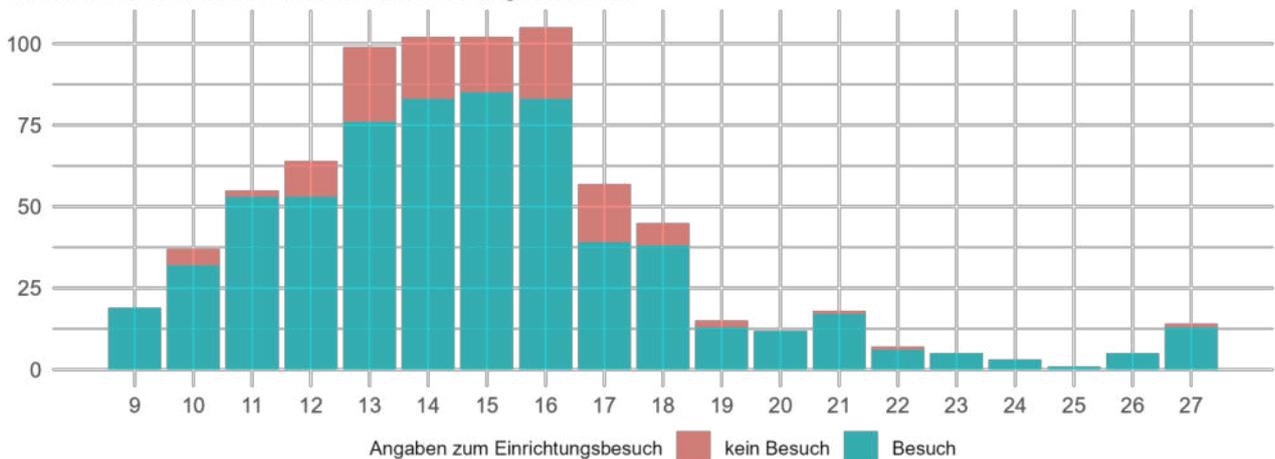
Der Onlinefragebogen wurde 1026 Mal aufgerufen. Davon haben 797 Personen den Fragebogen beendet. Das heißt, dass 229 Personen oder 22,3 % die Beantwortung abgebrochen haben. Die Überprüfung von Geschlecht, Alter oder geografischer Verortung in Bremen der Fragebogenabbrechenden zeigt kleinere Abweichungen, aber keine hervorhebenswerten Ausreißer. Die mittlere Bearbeitungszeit für den Fragebogen lag bei etwa drei Minuten.

Die Befragung wurde in Jugendfreizeiteinrichtungen durch Plakate zugänglich gemacht und durch die Mitarbeitenden dort beworben. Außerdem wurde die Umfrage ab Anfang März über die Plattform itslearning geteilt. Aufgrund der versetzten Befragungszeitpunkte kann näherungsweise rekonstruiert werden, wie viele Personen über die jeweiligen Zugangswege auf die Umfrage aufmerksam wurden und teilgenommen haben. Von den Personen, die die Umfrage abschlossen, haben 631 über bzw. in den Einrichtungen teilgenommen und 166 über itslearning. Dies entspricht einem Verhältnis von 80 % zu 20 %.

Die Altersverteilung zeigt zum einen, wer die Umfrage nutzte. Zum anderen können die Altersangaben auch dahingehend betrachtet werden, wer die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nutzt. Wie die Abbildung 5 zeigt, ist der größte Teil der Teilnehmenden an der Umfrage sowie der Personen, die angeben Einrichtungen auch wirklich zu besuchen, zwischen 13 und 16 Jahren alt. Darüber hinaus ist insgesamt die Altersspanne von 10 bis ungefähr 18 Jahren besonders stark vertreten. Damit kann unterstellt werden, dass die Umfrage die Kernzielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelingend erreicht hat.

Abbildung 5: Altersverteilung der Teilnehmenden

Dargestellt sind die Teilnehmenden, die den Fragebogen abgeschlossen haben. Differenziert wurde danach, ob mindestens eine Einrichtung besucht wird.



n = 765. Ohne Angabe = 32.

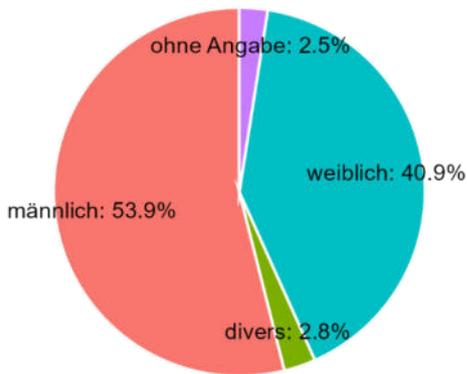
Bei der Geschlechterverteilung fällt auf, dass männliche Personen am häufigsten an der Umfrage teilgenommen haben (49,4 %). Wird darüber hinaus nur der Anteil an Personen zu Grunde gelegt, der auch mindestens eine Einrichtung besucht, steigt die Überrepräsentation der männlichen Teilnehmenden auf 53,9 %. Die genaue Geschlechterverteilung der Besucher:innen ist der Abbildung 6 zu entnehmen.⁴ Ein

⁴ Zu bedenken ist, dass es sich nicht um eine repräsentative Umfrage handelt und daher Abweichungen zur tatsächlichen Besucher:innenschaft möglich sind.

zentraler Teil der Befragung war die Frage, ob die Befragten Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen und wenn ja, wie sie diese bewerten bzw. wie zufrieden sie mit diesen sind.

Abbildung 6: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden

Dargestellt sind die Angaben der Teilnehmenden, die den Fragebogen abgeschlossen haben und Einrichtungen besuchen.



n = 651.

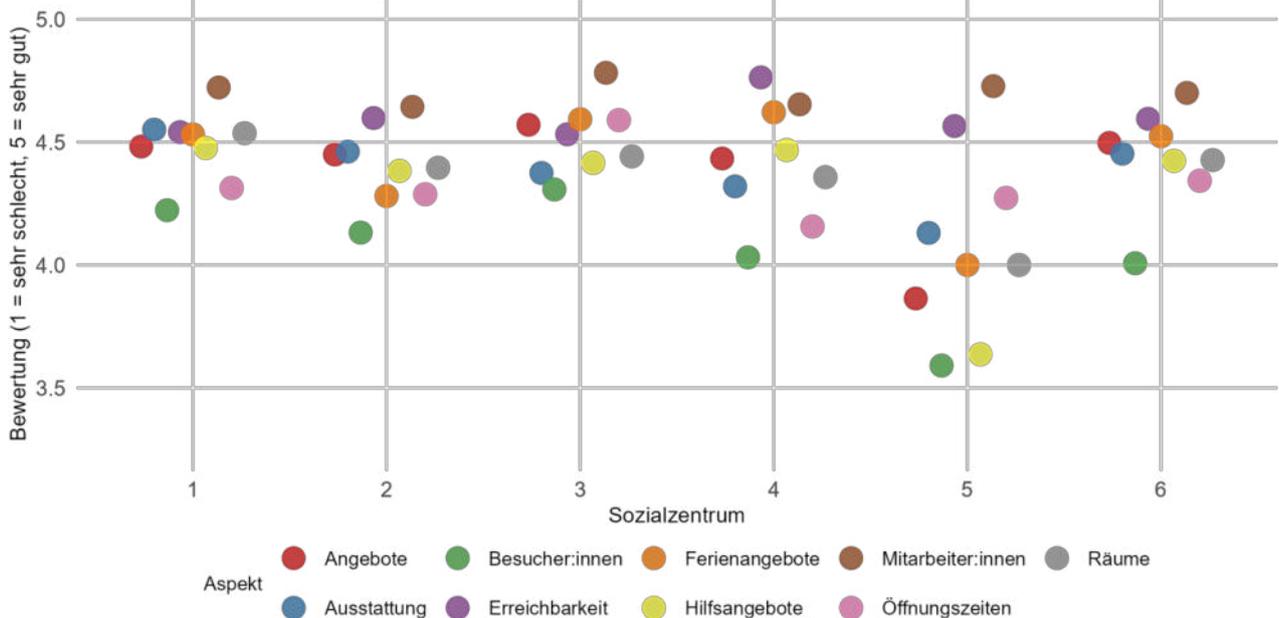
Von den 797 Personen, die den Fragebogen abschlossen, besuchen 651 Einrichtungen (81,6 %) der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Diese Personen wurden gebeten, die Einrichtungen, welche sie besuchen, entlang bestimmter Eigenschaften zu bewerten. Der jeweilige Mittelwert der Antworten findet sich in der Abbildung 7. Da die Anzahl der Personen, die spezifische Einrichtungen besuchen und bewerten, stark variiert, wird auch aus Gründen des Datenschutzes eine auf Sozialzentrumsebene zusammengefasste Darstellung gewählt.

Deutlich wird dabei eine beinahe durchgängige hohe mittlere Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hervorzuheben ist die besondere Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Mitarbeiter:innen der Einrichtungen. Der am

negativsten bewertete Punkt stellen die anderen Besucher:innen dar, was unter Umständen auf persönliche Konflikte hindeuten kann. Dem muss jedoch hinzugefügt werden, dass es sich nur relativ gesehen um eine schlechte Bewertung handelt, da die Bewertungen der Teilnehmenden durchweg positiv ausfallen.

Abbildung 7: Angaben zur Zufriedenheit mit Aspekten der Einrichtungen nach Sozialzentren

Dargestellt sind die Mittelwerte der Angaben von Teilnehmenden, die den Fragebogen abgeschlossen haben und Einrichtungen besuchen.



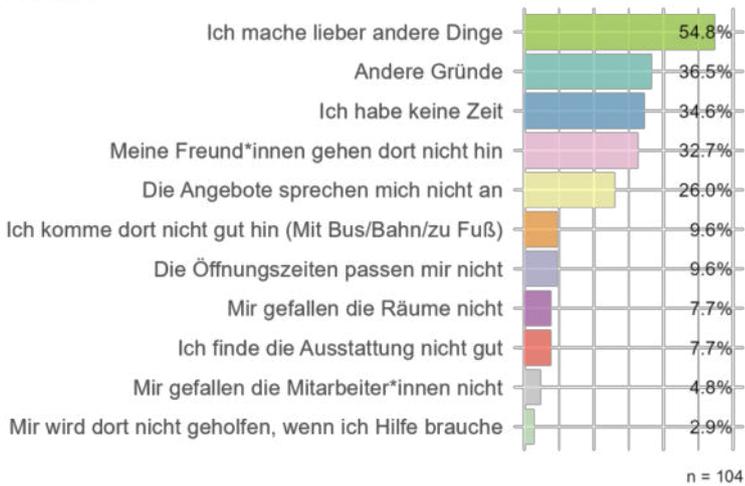
n = variiert nach Aspekt der Bewertung

Analog zu den Angaben zur Zufriedenheit wurden die Teilnehmenden, die angaben Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht zu besuchen, gefragt, aus welchen Gründen sie diese nicht nutzen. Hier überwiegen andere Präferenzen, fehlende Zeit und die Tatsache, dass die Peergruppe nicht dort anzutreffen ist. Erst an fünfter Stelle (26,0 %) wird genannt, dass die in den Einrichtungen angebotenen Aktivitäten nicht ausreichend ansprechend sind. Konkrete Probleme mit Öffnungszeiten, Räumlichkeiten,

der Ausstattung oder den Mitarbeiter:innen werden nur in wenigen Fällen als Begründung für die Nichtnutzung der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genannt.

Abbildung 8: Gründe warum Einrichtungen nicht besucht werden

Dargestellt sind die Angaben von Teilnehmenden, die den Fragebogen abgeschlossen haben und angaben Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht zu besuchen.



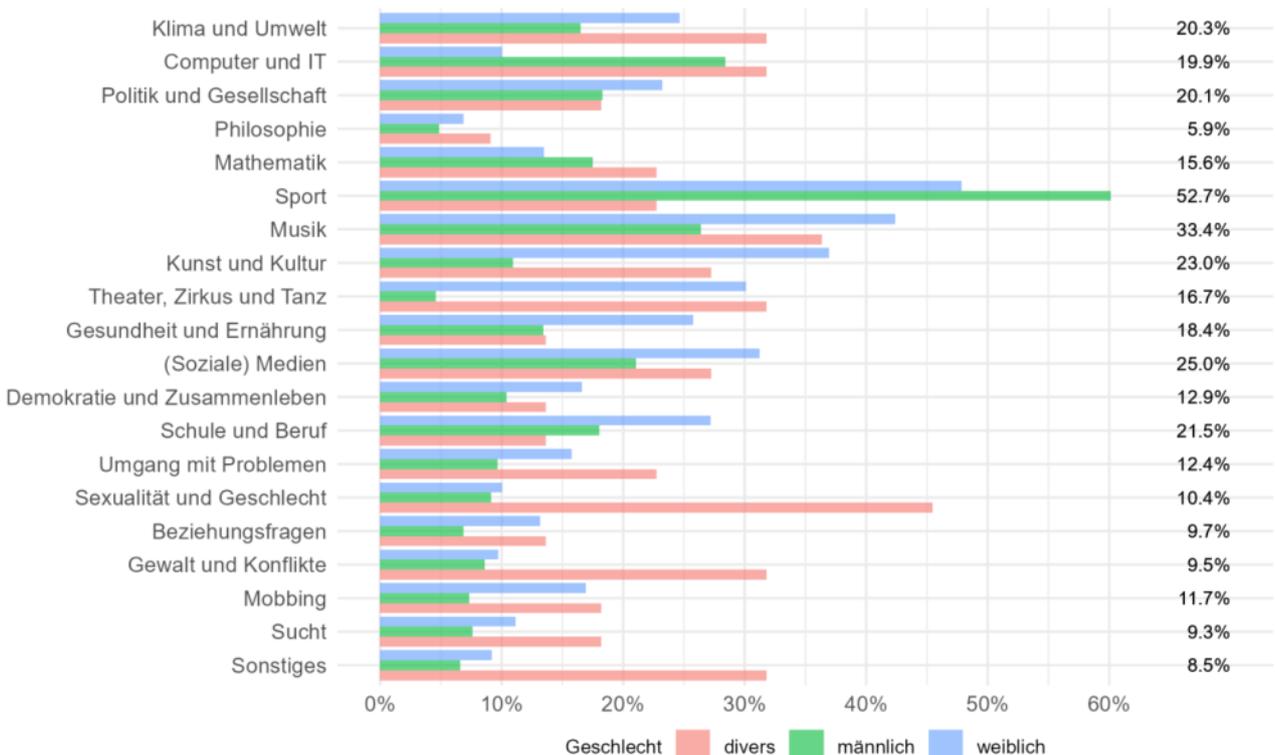
Junge Menschen wurden darüber hinaus gefragt, welche Themen sie und ihre Freund:innen insbesondere interessieren und/oder beschäftigen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 9 dargestellt. Deutlich wird, dass Sport, gefolgt von Musik, besonders beliebte Themen für junge Menschen sind. Allerdings sind ebenfalls die Themenfelder wie (Soziale) Medien, Klima und Umwelt sowie Politik und Gesellschaft jeweils mit ca. 20 bis 25 % der Nennungen stark vertreten. Auch Kunst und Kultur liegt mit 23 % der Nennungen ebenfalls in diesem Bereich. Hervorzuheben ist das Themenfeld Schule und Beruf, welches mit 21,5 % der

Nennungen davon zeugt, dass junge Menschen sich auch auf privater Ebene Gedanken über ihre Zukunft machen.

Hervorzuheben sind die in der Abbildung 9 farblich hinterlegten unterschiedlichen Verteilungen der Interessensgebiete nach den angegebenen Geschlechtern. Es muss kontextualisierend vermerkt werden, dass junge Menschen weiblicher oder diverser Geschlechtsidentität im Schnitt mehr Interessensgebiete

Abbildung 9: Angaben zu Interessensgebieten junger Menschen nach Geschlecht

Dargestellt sind die Angaben von Teilnehmenden, die den Fragebogen abgeschlossen haben. Schriftlich vermerkt ist der geschlechtsunspezifische Anteil aller Teilnehmenden.



n = 765. Ohne Geschlechtsangabe = 32.

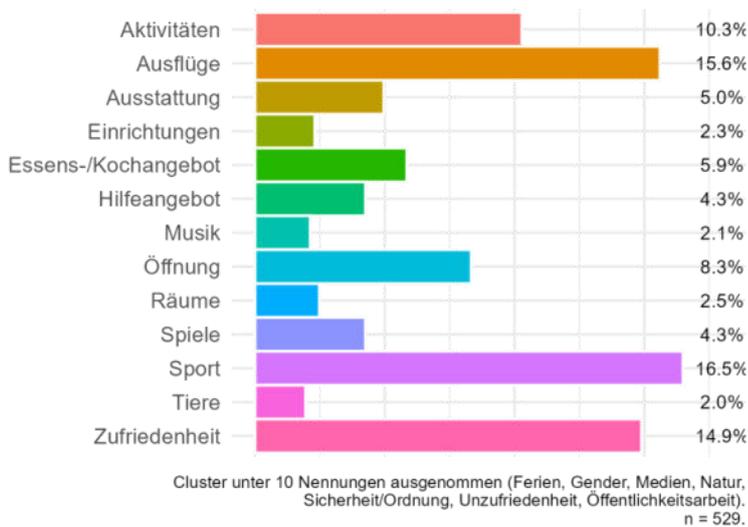
ankreuzten, was dazu führt, dass diese Gruppen relativ gesehen bei den meisten Themenkomplexen überrepräsentiert sind.⁵

Auffällig ist, dass männliche Teilnehmer lediglich in drei Themengebieten anteilig häufiger Interesse bekundeten als die weiblichen Teilnehmerinnen – Sport, Computer und IT sowie Mathematik. Allerdings genießt das Thema Sport übergreifend großes Interesse. Auf der einen Seite kann daher die Darstellung als Hinweis auf die unterschiedliche Bedeutung, die junge Menschen den verschiedenen Themen zumessen, gelesen werden. Auf der anderen Seite erscheint die Darstellung als eine, allerdings nicht auf einer repräsentativen Erhebung fußende, Verdeutlichung von geschlechterstereotypischen Interessengebieten und Präferenzen in der Freizeitgestaltung.

Letztlich wurden die Teilnehmenden im Rahmen der Abfrage gebeten im Rahmen einer Freifeldabfrage ihre Wünsche und Meinungen zur zukünftigen Planung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Umgebung aufzuschreiben. Ihre Antworten wurden in einem mehrstufigen Verfahren kategorisiert, um einen Überblick über die Vorstellungen junger Menschen geben zu können.

Von der Möglichkeit hier etwas anzugeben machten 467 Teilnehmer:innen der Umfrage Gebrauch. Da in Teilen Angaben durch mehrere Kodierungen weiterverarbeitet wurden, ergeben sich 564 Angaben in 20 Hauptclustern, die in 106 differenziertere Cluster geordnet wurden. Abbildung 10 verdeutlicht den Stellenwert, den junge Menschen Sportaktivitäten und Ausflügen beimessen. Darüber hinaus haben junge

Abbildung 10: Hauptcluster der Angebotswünsche junger Menschen
Eigene Kategorisierung von Freifeldangaben der Teilnehmenden.



Menschen die Freifelder als Möglichkeit genutzt ihre Zufriedenheit mit den Angeboten zu äußern. Allerdings ist hervorzuheben, dass teilweise auch Veränderungen der Öffnungszeiten sowie Aktivitäten und Essens- wie Hilfsangebote gewünscht werden. Die Tabelle 5 im Anhang bietet einen detaillierteren Überblick über die Haupt- und nachgelagerten Detailcluster. Diese Angaben können im Rahmen der Stadtteilkonzeption oder auch Angebotsplanung und -abstimmung genutzt werden, um stadtteilinterne oder auch gebietsübergreifende Angebote und Aktivitäten zu organisieren.

2.5. Fachliche, lebensweltliche und sozialräumliche Bewertung

Gröpelingen ist ein Stadtteil mit vielen Herausforderungen:

- hohe Kinderarmut,
- große kulturelle Vielfalt,
- aber auch einer starken, etablierten Trägerlandschaft.

⁵ Darüber hinaus muss angefügt werden, dass die Gruppe junger Menschen, die eine diverse Geschlechtsidentität vermerkten, relativ klein ist. Hier, wie auch für den Rest der Umfrage, gilt daher, dass zu beachten ist, dass es sich nicht um eine repräsentative Erhebung handelt.

In den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil besteht eine umfangliche Unsicherheit. Diese zeigt sich in verschiedenen Bereichen. Unsicherheiten werden im öffentlichen Raum, auf täglichen Wegen und in der Schule wahrgenommen. Besonders hervorzuheben ist übergriffiges Verhalten sowohl aus Täter- als auch aus Betroffenenperspektive. Beides wird durch regelmäßige Berichte von konkreten Vorfällen untermauert.

Seit der Coronapandemie zeigt sich bei den Kindern und Jugendlichen weiterhin ein fortschreitender Prozess von schwierigen Entwicklungsbedingungen. So war es 2022 für sie vor allem schwierig, soziale Beziehungen einzugehen oder bestehende Beziehungen auszuhalten. Diese Unsicherheiten sowie das Separieren führten in den folgenden Jahren in ein aktives Ausüben von körperlicher Gewalt. Die Kinder und Jugendlichen waren dabei oft sowohl Betroffene, als auch Täter*innen. 2024 richteten sich dann die Gewalterfahrungen und Probleme von außen nach innen und Jugendliche flohen in den Rausch von Suchtmitteln. In diesem Jahr litten besonders viele Jugendliche unter Drogenkonsum oder Abhängigkeiten. Dies zeigte ebenfalls starke Auswirkungen auf deren Umfeld und Freunde.

Des Weiteren wirken sich Krisen und Kriege in der geopolitischen Lage sowie demokratiefeindliche Diskurse in der öffentlichen Debatte in Deutschland verängstigend aus.

Die Kinder und Jugendlichen zeigen einen hohen Bedarf an Bewegung und Interaktion mit anderen.

Im öffentlichen Raum ist jedoch gleichzeitig ein immer stärkerer Rückzug von Mädchen und jungen Frauen festzustellen.

Für die Lebenswelt der Jugendlichen ist ebenfalls die spürbare Armut im Stadtteil prägend. So leben die Kinder und Jugendlichen oft in einem sehr beengten Wohnraum, der meistens mit mindestens einem Geschwisterkind geteilt werden muss. Dies ist ebenfalls für die über 18-jährigen jungen Erwachsenen typisch.

Hinzu kommt, das Gröpelingen durch den hohen Zuzug von Migrantinnen und geflüchteten Familien einen hohen Wechsel an Bewohnergruppen unterliegt. Viele dieser Familien verändern nach einer Zeit des Ankommens mit gelungener Integration ihren Wohnort in andere Stadtteile. Dadurch ist es schwierig eine fest gewachsenen Bewohnerstruktur länger zu begleiten und zu unterstützen, da ein größerer Schwerpunkt in einer gelingenden Ankommensstruktur liegen muss.

Auch die gezielte Einbeziehung von Mädchen und jungen Frauen, die Etablierung von geschlechterübergreifenden Angeboten sowie das gleichzeitige Schaffen von Schutzräumen für Mädchen und weitere marginalisierte Gruppen ist von hoher Bedeutung.

Es gibt eine Erhöhung der Besucher:innenzahlen.

Ebenso gibt es einen starken Zuwachs an jungen Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen bei den Angeboten.

Menschen mit Behinderungen sind ein integrierter Teil im Stadtteil. Damit sie alle Einrichtungen vollumfänglich nutzen können, müssen Einrichtungen entsprechend personell und baulich ausgestattet sein.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit muss gezielt Schutzräume bieten, Personen stärken, Chancengleichheit fördern und präventiv gegen Radikalisierung und Gewalt arbeiten.

Gerade in unsicheren Zeiten ist es wichtig, Jugendliche zu bestärken und ihnen Perspektiven zu eröffnen, mehr Beteiligungs- und Unterstützungsangebote zu nutzen.

Um die Teilhabe an gesellschaftlichem Leben von Jugendlichen zu gewährleisten, gilt es Räume im Sozialraum bereitzustellen, in denen sie sich aufhalten können. Dies sind sowohl Plätze ohne sozialarbeiterische Betreuung, aber vor allem auch die Schutzräume von Institutionen und Angeboten, in denen sie im geschützten Rahmen ihre Persönlichkeit entwickeln können. Diese Räume sollen den Bedürfnissen von Jugendlichen angepasst und auf Grundlage von Jugendbeteiligung weiterentwickelt werden.

Bezüglich der Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil zeigt sich, dass die jüngeren Entwicklungen der Gesellschaft auch hier ihre Ausprägungen finden. Freizeit findet beispielsweise viel in sozialen Medien statt, gleichzeitig gibt es einen hohen Bewegungsdrang und den Bedarf an Interaktion. Das Thema Queere und Transgender-Lebenswelten, gleichzeitig aber auch Homophobie und das Aufeinandertreffen verschiedener kultureller und religiöser Ansichten und Wertevorstellungen nehmen immer mehr Raum ein.

Wichtig ist es, vor allem der Gruppe der Jugendlichen einen Schutzraum zu bieten, indem sie sicher vor den Gefährdungen durch Erwachsene sind.

Außerdem wird vielfach bei den Angeboten dem Fakt Rechnung getragen, dass sich Kinder und Jugendliche immer mehr in digitalen Räumen begegnen.

Eine umfassende Beratung und Information im digitalen Bereich ist notwendig, was auch die umfassende Schulung der Mitarbeitenden beinhaltet.

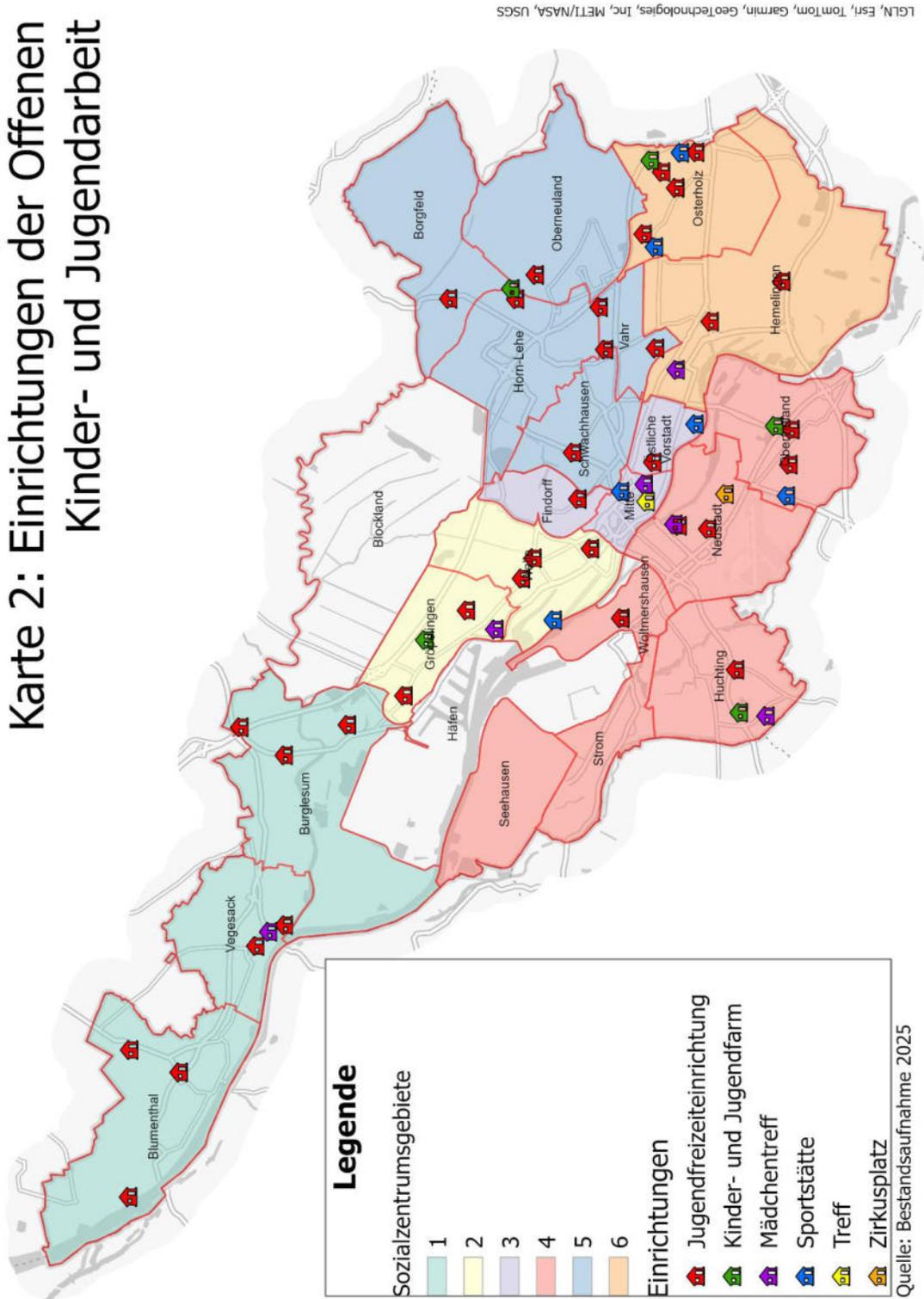
Weiteren Bedarf gibt es bei Beratungsangeboten für ältere Jugendliche hinsichtlich Berufsberatung, sowie Wegweiserberatung bzgl. Behörden. Hier spielt auch eine große Rolle, dass es insbesondere bei Jugendlichen aus migrantischen Milieus einen hohen Bedarf an lebensweltlicher Beratung gibt, zum Beispiel hinsichtlich Schulden, Perspektivplanung, des politischen Systems in Deutschland.

Daher ist es für den kommenden Betrachtungszeitraum wichtig, den Sozialraum weiterhin mit Angeboten, Akteuren und Initiativen zu besetzen und zu bespielen. Große Bedeutung kommt hier der Niedrigschwelligkeit und Verlässlichkeit der Angebote zu.

3. Bestandsaufnahme

Neben der Bedarfsermittlung stellt die Bestandsaufnahme, die Evaluation bestehender Angebote und Dienste für junge Menschen, das zweite Standbein der Planung dar. Idealerweise ergibt der Abgleich zwischen Ist-Stand-Analyse die zu erstrebenden Soll-Zustände (welche durch die Bedarfsermittlung informiert werden) und damit Vorstellungen über die Maßnahmen, die im Rahmen zur Verfügung stehender Ressourcen konzipiert werden sollen.

Karte 2: Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit



3.1. Einrichtungen, Angebote und Personal

Im Folgenden findet sich ein tabellarischer Überblick über die Förder- und Personalkulisse im Stadtteil. In der Tabelle ist darüber hinaus ein gesamtstädtischer Überblick hinterlegt. Zu beachten ist, dass es sich hierbei um Daten der öffentlichen Zuwendung im Rahmen der stadtteilbezogenen Kinder- und Jugendarbeit und des sogenannten Integrationsbudgets handelt. Etwaige Zuwendungen oder Einnahmen aus anderen Quellen sind nicht hinterlegt. Selbiges gilt für unter Umständen im Stadtteil tätige querfinanzierte Personalien. Das hauptberufliche Personal ist in der Tabelle in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) angegeben, das nebenberufliche Personal in Stunden (h).

Träger	Gesamtförderung	Bewilligte Anträge	Hauptberufl. Personalien (VZÄ)	Nebenberufl. Personalien (h)
Gesamtstädtischer Überblick	10.374.483,81 €	169	103,0	69235,46
AfJ e.V.	303.026,28 €	1	4,4	762,84
Gesundheitstreffpunkte e.V.	16.635,00 €	2	0,0	825
Hood Training gGmbH	17.602,32 €	1	0,2	450
Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.	39.578,44 €	1	0,5	312
Junge Stadt gGmbH	715.588,22 €	7	8,3	1600
Kreisjugendwerk der AWO Bremen	25.240,03 €	2	0,2	516
Kultur vor Ort e.V.	32.165,00 €	2	0,1	1250
Mädchenhaus Bremen gGmbH	181.013,72 €	1	1,8	874

Quelle: Antragsunterlagen 2024 aus dem Referat 22 – Kinder- und Jugendförderung

Des Weiteren sind in der folgenden Tabelle die in den bewilligten Anträgen hinterlegten stadtteilbezogenen Angebote aufgelistet. Eine Zuordnung von einzelnen Personalien zu konkreten Angeboten ist hierbei nur bedingt möglich, weshalb sie ausspart wird.

Träger	Angebotstyp	Angebotsname
AfJ e.V.	Kinder- und Jugendfarm	Erlebnisfarm Ohlenhof
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	AK KiJu-Kids in action
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	AK KiJu-Ferienprogrammflyer
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	Kinder aktiv
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	bemil bei ÜHW
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	Kicken 1
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	Kicken 2
Gesundheitstreffpunkte e.V.	Gruppenangebot	Kicken 3
Hood Training gGmbH	Gruppenangebot	Hood Training
Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.	Genderangebot	"Mädchen mit viel Verantwortung"
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Fußball
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Reperaturteam
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Musik
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Calisthenics
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Medienbasis
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Geschlechtergerechte Arbeit

Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Billardtraining
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Schwimmtraining
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Sport und Medien
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Musik
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Musik
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Fahrradwerkstatt
Junge Stadt gGmbH	Gruppenangebot	Fahrradwerkstatt/Bauprojekt
Junge Stadt gGmbH	Jugendfreizeiteinrichtung	Jugendfreizeitheim Oslebshausen
Junge Stadt gGmbH	Jugendfreizeiteinrichtung	Jugendfreizeitheim Gröpelingen
Kreisjugendwerk der AWO Bremen	Ferienangebot	Ferienfahrt Finnland
Kreisjugendwerk der AWO Bremen	Treff	Offener Treff Gruppe 1
Kreisjugendwerk der AWO Bremen	Treff	Offener Treff Gruppe 2
Kreisjugendwerk der AWO Bremen	Treff	Fit and Fun Treff
Kultur vor Ort e.V.	Gruppenangebot	Mobiles Atelier-Greifswalder Platz
Kultur vor Ort e.V.	Gruppenangebot	Mobiles Atelier-Kunstkiosk
Kultur vor Ort e.V.	Gruppenangebot	Mobiles Atelier- Bibliotheksplatz
Kultur vor Ort e.V.	Gruppenangebot	Mobiles Atelier-Liegnitzplatz
Kultur vor Ort e.V.	Gruppenangebot	Musik-Werkstatt
Mädchenhaus Bremen gGmbH	Mädchentreff	Mädchenhaus Gröpelingen
Quelle: Antragsunterlagen 2024 aus dem Referat 22 – Kinder- und Jugendförderung		

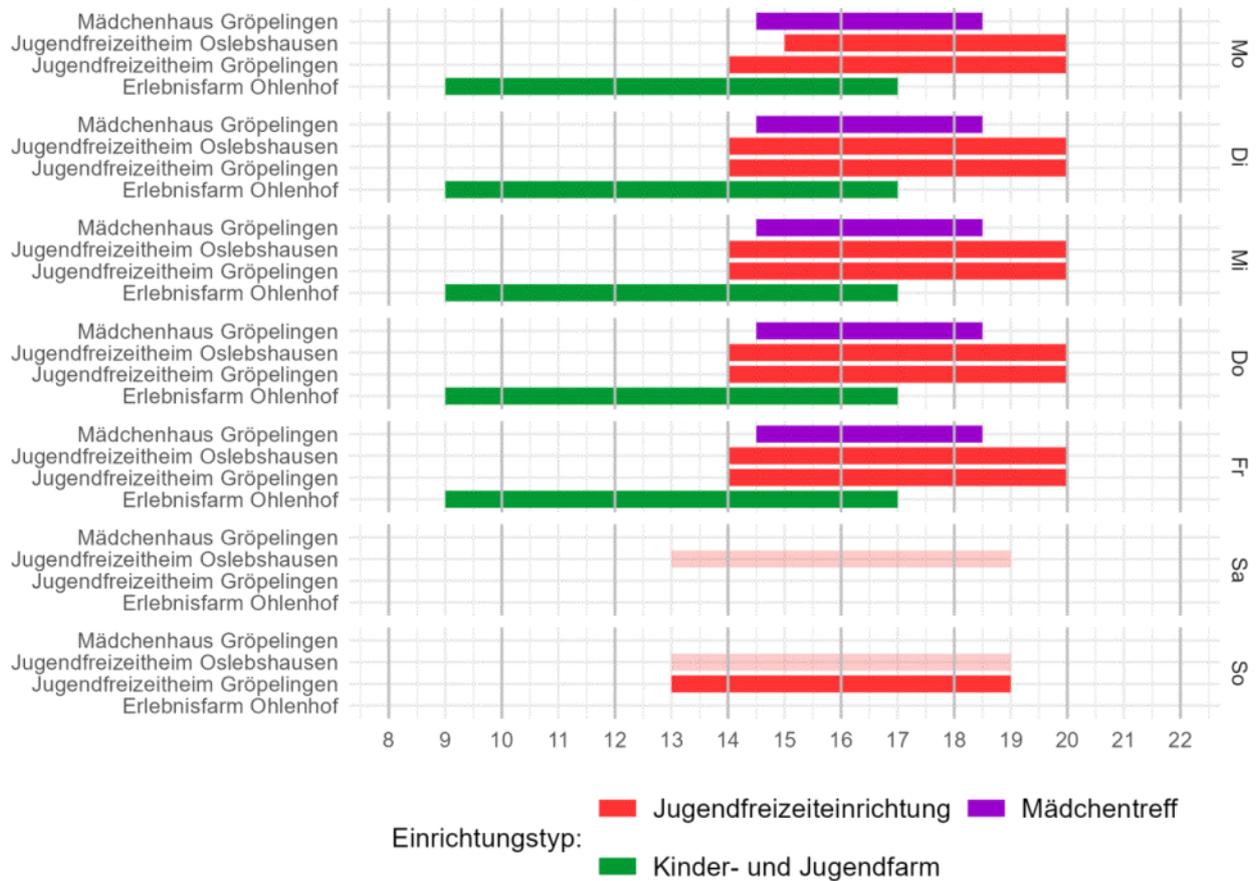
Als Unterstützung für die Angebotszeitenplanung sind in der folgenden Grafik die Öffnungszeiten der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hinterlegt. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass die Angaben den Anträgen, welche als Bewilligungsgrundlage für das Jahr 2024 dienten, entnommen wurden. Etwaige unterjährige Abweichungen von der Antragslage, die nicht durch einen Änderungsantrag

hinterlegt wurden, sind daher in dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

Abbildung 11: Öffnungszeiten der Einrichtungen und Treffs in Gröpelingen

Öffnungszeiten nach Antragslage 2024

Bei alternierender Wochenendöffnung Darstellung in erhöhter Transparenz.



Eigene Darstellung auf Grundlage der Antragsangaben 2024

3.2. Mittelverteilung

Die im Stadtteil zur Verfügung stehenden Mittel sind im Zeitverlauf in Abbildung 12 dargestellt. Zu beachten ist dabei, dass sowohl in der aktuellen als auch zukünftigen Finanzierungssystematik der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein Gewichtungungsverfahren angewendet wird, um die sozialen Lagen bei der Verteilung der Mittel bzw. bei der Bedarfsermittlung zu berücksichtigen.

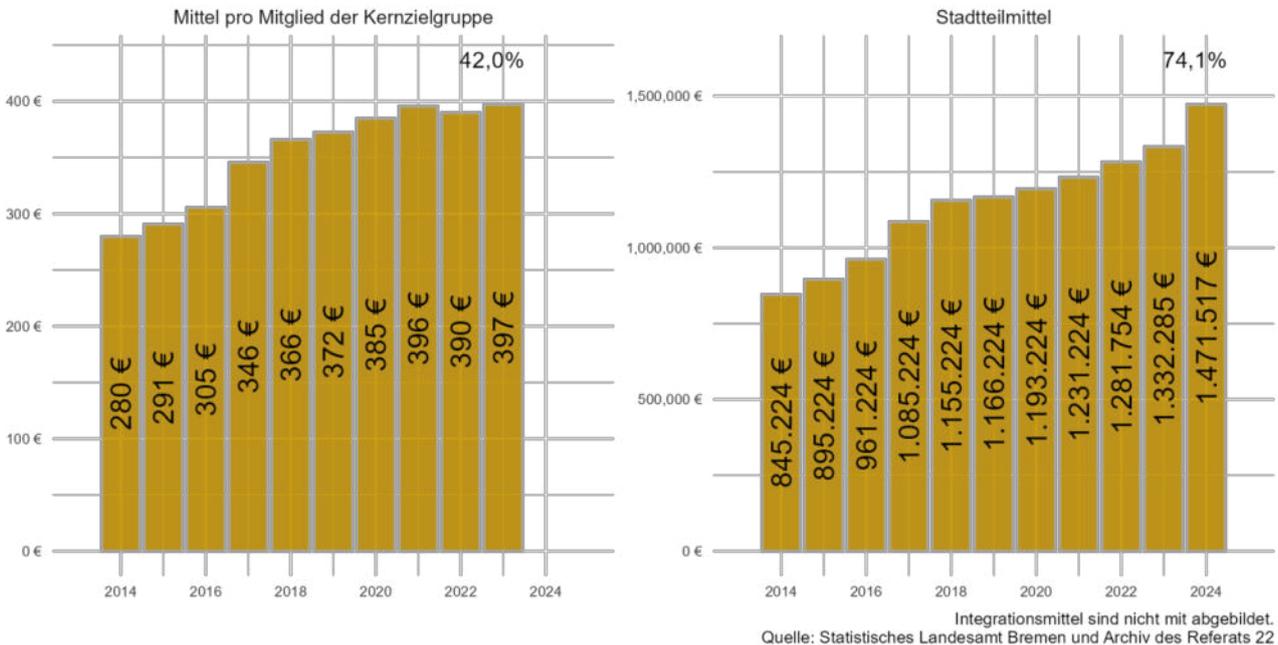
Zusätzlich muss bei der Darstellung der stadtteilbezogenen Mittelentwicklung darauf hingewiesen werden, dass sich die Finanzierungsgrundlage der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf Grundlage der Beratungen und Arbeiten einer Unterarbeitsgruppe des Jugendhilfeausschusses in der Veränderung befindet und sich hieraus gewisse Unsicherheiten in Bezug auf die perspektivischen Planungsprozesse und zur Verfügung stehenden Mittelhöhen ergeben. Diese Prozesse wurden und werden durch den Jugendhilfeausschuss eng begleitet und finden in Abstimmung mit den beteiligten Akteur:innen statt.⁶

⁶ Siehe hierzu beispielsweise die entsprechende [Vorlage](#) der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 19.12.2024 zur Entwicklung eines Bedarfsermittlungsverfahrens für die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Abbildung 12: Mittelentwicklung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Gröpelingen

Differenziert nach Mitteln pro 10 bis unter 18-Jähriger und Stadtteilmitteln.

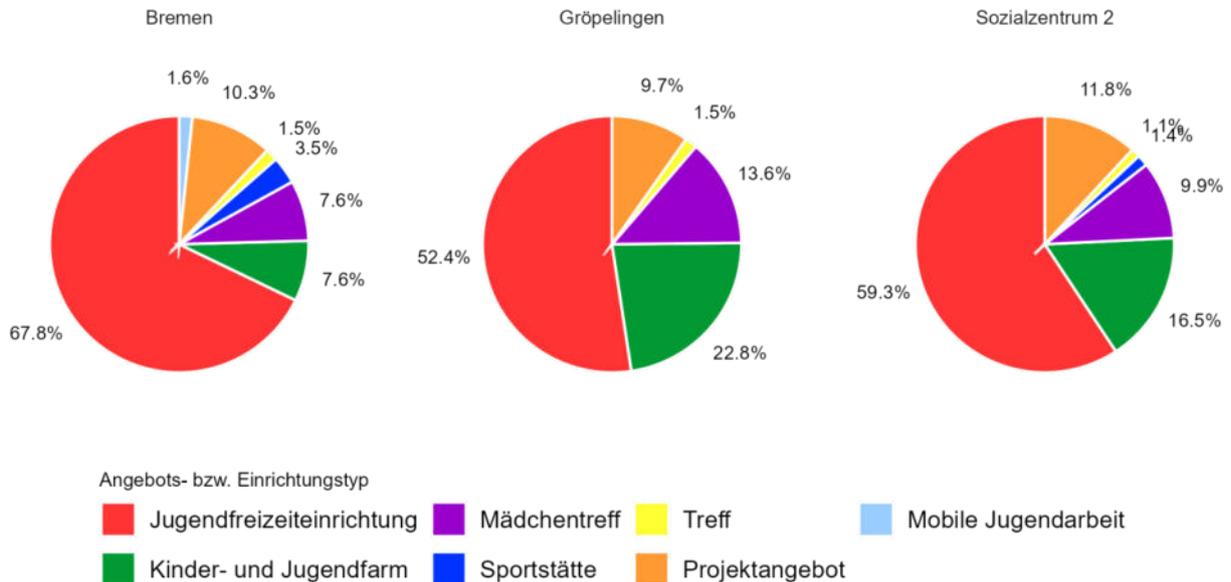
Über der grafischen Darstellung ist die Veränderung des letzten Darstellungsjahres im Vergleich zu 2014 vermerkt.



Zu Planungszwecken wird darüber hinaus ein Abgleich der Mittelverteilungen der stadtteilbezogenen Mittel für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der nächsten Abbildung hinterlegt.

Abbildung 13: Mittelverteilung in Bremen, auf Sozialzentrums- und Stadtteilebene

Dargestellt sind Mittel der stadtteilbezogene Offenen Kinder- und Jugendarbeit und des Integrationsbudget



3.3. Schulkooperationen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann auf der einen Seite als Teil einer vielschichtigen Bildungslandschaft verstanden werden. Auf der anderen Seite bestehen gewichtige Gründe für eine Abgrenzung zwischen den Bildungsräumen der formalen, schulischen Bildung und den Räumen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Nicht von der Hand zu weisen ist allerdings, dass für junge Menschen die Schule

einen gemeinsamen und maßgeblichen Erfahrungsraum darstellt, weswegen im Rahmen der Bestandsaufnahme für den Jugendbericht der 21. Legislatur, welcher Ende 2025 erscheinen wird, eine Erhebung zu den bestehenden Kooperationen zwischen Schule und Offener Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt wurde. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind im Stadtteilbezug auf der nächsten Karte dargestellt.

Karte 3: Kooperationen zwischen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Schulen

Dargestellt sind Kooperationsbezüge der Stadteinrichtungen mit Bremer Schulen.

Legende

Einrichtungstyp

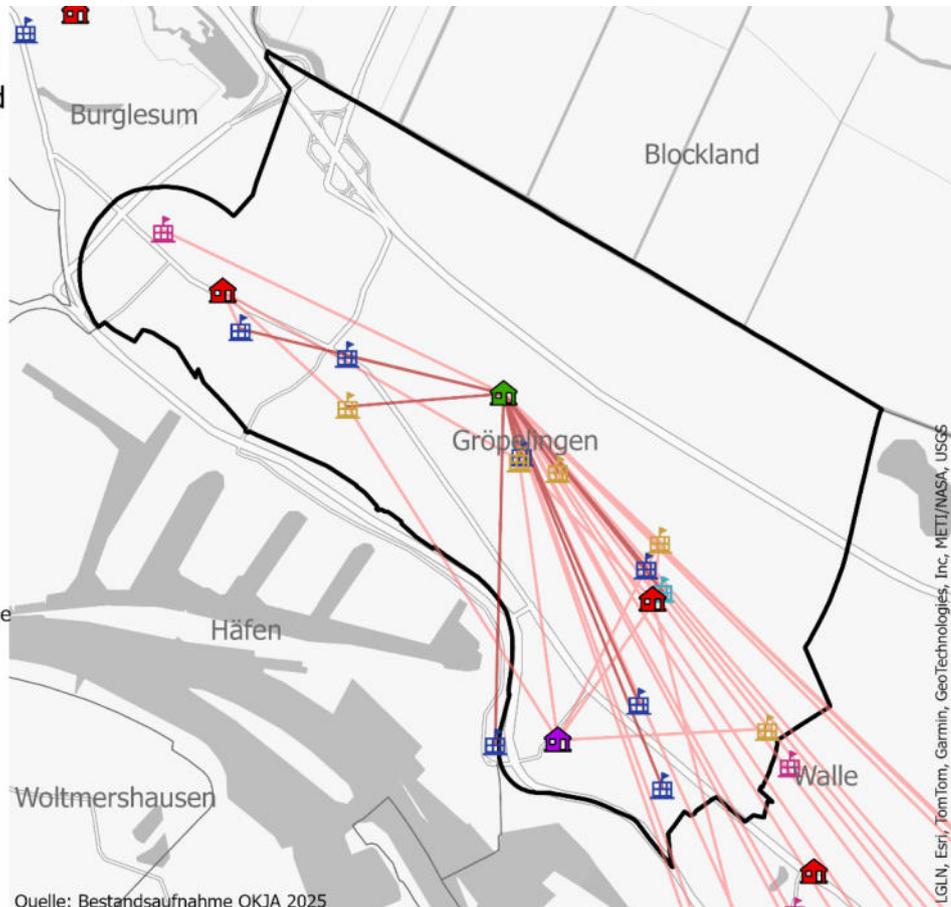
-  Jugendfreizeiteinrichtung
-  Kinder- und Jugendfarm
-  Mädchentreff
-  Sportstätte
-  Treff
-  Zirkusplatz

Schulform

-  Grundschule
-  weiterführende Schule
-  berufsbildende Schule & Sonstige
-  Förderzentrum
-  Willkommenschule
-  Private Waldorfschule

Kooperationsformen

-  unregelmäßige Kooperation
-  regelmäßige Kooperation
-  schriftliche Vereinbarung



Bei den Kartendarstellungen muss bedacht werden, dass es sich bei der Datengrundlage um Angaben von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit handelt, welche an der bereits erwähnten Bestandsaufnahme für die Jugendberichtserstattung 2025 teilnahmen. Dementsprechend sind teilweise Einrichtungen abgebildet, welche nicht über die stadtteilbezogene Offene Kinder- und Jugendarbeit durch die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration gefördert werden.

3.4. Fachliche, lebensweltliche und sozialräumliche Bewertung

Im Stadtteil gibt es eine ausgeprägte Trägervielfalt. Bei den Angeboten gibt es eine hohe Wahlfreiheit für die Kinder und Jugendlichen. Es werden viele Kinder und Jugendliche von den Angeboten angesprochen und erreicht. Hervorzuheben ist die hohe Anzahl an niedrighschwelligen Straßenangeboten für eine breite Altersspanne.

Im Stadtteil gibt es eine hohe und gewachsene Vernetzung und Kooperation zwischen den Trägern sowie den Akteur*innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dabei sind sowohl die stationären Freizeiteinrichtungen, als auch die Projekte über den gesamten Stadtteil verteilt. Die institutionell geförderten Einrichtungen dienen hier gleichzeitig als Anker. Außerdem sind die Akteur*innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil sehr gut vernetzt und haben einen hohen Bekanntheitsgrad, sodass vielfach Synergie-Effekte mit anderen Akteur*innen und Institutionen im öffentlichen Raum entstehen.

Die existierenden vielfältigen Outdoor- und Bewegungsangebote werden sehr gut angenommen. Auch hinsichtlich der Altersstruktur ist zu sagen, dass es hier eine große Bandbreite in den Angeboten gibt. Hervorzuheben ist ebenso die Existenz und Bedeutung von Kunst- und Musikangeboten.

Traditionell ist Gröpelingen als Ankommensstadtteil von einem hohen Vernetzungsgrad der verschiedenen Ebenen im Stadtteil (OKJA, Beirat, AfSD, weitere Initiativen etc.) geprägt.

Im Stadtteil gibt es weiterhin vier institutionell geförderte Einrichtungen mit einer breiten Angebotspalette.

Angebote im Sozialraum:

- **Vielfältige Trägerlandschaft:** In Gröpelingen gibt es eine große Zahl an Trägern der offenen Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Sportvereine, Jugendhäuser, Migrant*innenselbstorganisationen, kirchliche Träger). Das sorgt für ein breites, niedrigschwelliges Angebot, das viele Kinder und Jugendliche erreicht.
- **Offene Treffpunkte:** Freizis, Farmen, M*Z etc.... Sie bieten Freizeit, Beratung und Schutzräume.
- **Sport- und Bewegungsangebote:** Fußballplätze, Basketballfelder und Kooperationen mit lokalen Vereinen fördern Bewegung und Teamgeist. Sport ist ein wichtiger Zugang, gerade für Kinder und Jugendliche aus Familien mit wenig Geld.
- **Kulturelle und kreative Projekte:** Musik-, Tanz- und Kunstangebote (z.B. im Torhaus Nord, in der Kulturwerkstatt Westend) ermöglichen Kindern und Jugendlichen, sich auszudrücken und Talente zu entdecken.
- **Beratung und Unterstützung:** Viele Einrichtungen bieten Hilfe bei schulischen Problemen, Bewerbungen, Ausbildungsplatzsuche und Alltagsfragen – ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit.
- **Interkulturelle Angebote:** Gröpelingen ist ein sehr vielfältiger Stadtteil. Viele Angebote sind mehrsprachig und kultursensibel gestaltet, um möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen.
- **Partizipation:** Kinder und Jugendliche werden in Projekten und Gremien beteiligt, z.B. im Jugendforum oder bei der Gestaltung von Freizeitflächen.
- **Mädchentreffs und geschützte Räume:** Das Mädchenhaus Bremen und spezielle Mädchenzeiten in Jugendhäusern bieten Rückzugsorte, in denen Mädchen* und junge Frauen* sich sicher fühlen und entfalten können.
- **Freizeit- und Kreativangebote:** Tanz, Kunst, Musik, Kochen, Ausflüge und Sport speziell für Mädchen* werden regelmäßig angeboten.
- **Empowerment-Workshops:** Selbstbehauptung, Medienkompetenz, Berufsorientierung und politische Bildung stärken Mädchen* und junge Frauen* in ihrer Selbstwahrnehmung und Zukunftsplanung.
- **Beratung und Unterstützung:** Niedrigschwellige psychosoziale Beratung zu Themen wie Gewalt, Diskriminierung, Identität und Familie ist in mehreren Einrichtungen verfügbar.

4. Maßnahmeplanung

Die Beziehungsarbeit in Einrichtungen nimmt viel Raum ein. Kinder und Jugendliche haben einen hohen Bedarf an Beratung und Unterstützung in unterschiedlichen Themen wie Schulden, Vapen, Ernährung, soziale Medien. Es gibt Probleme mit großen Cliques und Sicherheit, es gibt große Auswirkungen aufgrund der steigenden Armut und fehlender Kontinuität.

Bewegungsangebote und Bewegungsräume sind nötig. Versorgung / Ernährung und Kochangebote sollten geschaffen oder erweitert werden. Es fehlen digitale Angebote. Musikangebote müssen ausgebaut werden.

Die soziale (Jugend-) Infrastruktur muss mindestens erhalten, aber aufgrund der gestiegenen Jugendzahlen eigentlich ausgebaut werden.

Es braucht Fachkräfte, die sich permanent weiter qualifizieren, auch im digitalen Bereich.

Es braucht viel Inklusion, aber es braucht auch geschlechtsspezifische Angebote.

Mit den Trägern und weiteren Beteiligten muss zukünftig erarbeitet werden, wie eine genaue zielgerichtete Umsetzung aussehen kann.

Hierbei sind die gewachsenen Kommunikationsstrukturen im Stadtteil und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Vorteil. Diese müssen weiter gepflegt und genutzt werden.

Auch die zum Teil langjährige Zugehörigkeit von Mitarbeitenden zu den Akteuren im Stadtteil ist eine sehr positiv zu bewertende Ressource für die weitere Ausgestaltung der Angebotsvielfalt im Stadtteil.

Auch von diesen Ressourcen wird die weitere Planung profitieren.

1. Partizipation/Demokratieförderung

In Stadtteilen wie Gröpelingen, die durch hohe Diversität, sozioökonomische Benachteiligung und begrenzte institutionelle Teilhabe geprägt sind, ist aus unserer Sicht eine stärkere Verankerung der politischen Bildung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit besonders wichtig. Vor allem für die Stärkung der politischen Urteilsfähigkeit in einer zunehmend komplexen, polarisierten und digitalisierten Gesellschaft steht die außerschulische politische Bildung von Jugendlichen vor großen Herausforderungen. Jugendliche sind mit vielfältigen gesellschaftlichen Themen (vor allem in polarisierenden sozialen Netzwerken) konfrontiert – vom Klimawandel über soziale Gerechtigkeit, Migration und Diskriminierung bis hin zu Desinformation (Fake News) und politischem Extremismus.

Partizipation und Demokratieförderung bleibt sehr wichtig und ist ausbaufähig. Digitale Informationswege / -plattformen müssen ausgebaut werden.

Hierzu zählen insbesondere Beteiligungsprozesse für Kinder und Jugendlichen, Partizipation an der Gestaltung und Entscheidungsfindung bzgl. der Angebote und der Mitwirkung an der Klärung ihrer Bedürfnisse im Stadtteil und darüber hinaus.

Neben Jugendbeteiligungen in Schulen sollte dies auch außerschulische Beteiligungsformate beinhalten. Dies hat den Effekt, dass Jugendliche und junge Erwachsene, die sonst aus Beteiligung herausfallen, ebenfalls eine Stimme bekommen.

Hierzu gehören auch spezielle Angebote gerade für Jungen* und junge Männer*, um Radikalisierung und einfache Weltbilder zu verhindern.

Ein wichtiger Aspekt wird hierbei sein, wie die Zielgruppe überhaupt dazu angeregt werden kann Partizipation als eine Möglichkeit der Beteiligung zu begreifen und sich aktiv einzubringen. Dies muss mit zielgruppengerechten Mitteln umgesetzt werden, damit von einer wirklichen Beteiligung gesprochen werden kann.

2. Förderung eines sozialen Miteinanders

Durch Begegnungsmöglichkeiten und niedrigschwellige Angebote soll den Kindern und

Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden in ihrer Freizeit auf kulturell und religiös anders geprägte Menschen zu treffen und sich mit ihnen austauschen zu können, um füreinander ein besseres Verständnis und Toleranz entwickeln zu können. Durch professionelle Angebote für Kinder und Jugendliche soll ein soziales Miteinander gefördert werden, indem Jugendlichen demokratische Grundwerte für ein gemeinschaftliches Miteinander nahegebracht werden.

3. Sicherstellung der vielfältigen und kreativen Angebote und Aktivitäten

Unter den Gesichtspunkten der personellen, sowie finanziellen Situation, insbesondere des Fachkräftemangels, als auch steigender Kosten, sollen in Gröpelingen weiterhin vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen vorgehalten werden.

In Gröpelingen ist es wichtig, für Kinder und Jugendliche, auch institutionelle Orte der Sicherheit zu erhalten. In diesen gilt es, den Jugendschutz durch vertrauensvolle und professionelle Ansprechpartner*innen umzusetzen und dadurch einen sicheren Raum anzubieten, indem sie einen Teil ihrer Persönlichkeitsentwicklung vollziehen können.

4. Schaffung von ansprechenden und sicheren Räumen für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche sollen im Stadtteil ausreichende Möglichkeiten der Begegnung untereinander vorfinden. Der Streetwork-Arbeit im Stadtteil kommt eine besondere Bedeutung zu, diese soll weiter gefördert werden. Dem Wunsch der Kinder und Jugendlichen auf Treffpunkte ohne Erwachsenenbegleitung soll Rechnung getragen werden.

5. Mobilität/Kultur

Dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen am Kennenlernen und Erobern des öffentlichen Raums, sowie kultureller Angebote ist mit Angeboten wie Exkursionen, Ausflügen, Ferienfahrten sowie Besuchen kultureller Einrichtung und Projektangeboten im künstlerisch-musischen Bereich weiterhin Rechnung zu tragen. Mobilität über den Stadtteil hinaus und innerhalb der Stadtgrenzen von Bremen muss mit in die Angebotsstruktur einfließen, damit die Kinder und Jugendlichen neue Anreize bekommen sich für Neue Themen zu begeistern.

6. Gelingende Übergänge im Jugendalter

Ein weiterhin hoher Bedarf an lebensweltlicher Beratung hinsichtlich beruflicher Orientierung, Praktika, Bewerbungshilfe etc. insbesondere älterer Jugendlicher besteht fortlaufend.

Es gilt, den Jugendlichen eine begleitende und kontinuierliche Unterstützungsmöglichkeit in den oft krisenhaften Übergängen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter zu bieten. Diese Unterstützungsangebote sollen Angebote von Entfaltungsmöglichkeiten im Alltag, Berufsberatung bis hin zu anderen allgemeinen Beratungsmöglichkeiten der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen bieten.

Dazu gehören auch der Ausbau von Lern- und Hausaufgabenhilfen.

Eine enge Zusammenarbeit mit Schulen und Betrieben, um Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien bessere Perspektiven zu eröffnen ist zwingend notwendig. Die Jugendberufsagenturen „greifen“ hier nicht ausreichend.

7. Kooperation

Mit Schulen, lokalen Vereinen und anderen Kooperationspartnern im Stadtteil, als auch darüber hinaus sollen Kooperationen weiter gepflegt bzw. neu geschaffen werden. Hierbei soll auch daran gearbeitet werden Ressourcen sinnvoll zu bündeln, Synergien zu schaffen, Parallelangebote zu vermeiden.

Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Trägern, Schulen, Beratungsstellen, Polizei und anderen Akteuren im Stadtteil notwendig.

8. Information über die Angebote in den Zielgruppen

Kinder und Jugendliche sollen auf verschiedenen Kanälen über die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit informiert und aktiv für deren Nutzung geworben werden.

Hierbei muss ein Bewußtsein entstehen Angebote so publik zu machen, dass die Zielgruppe umfassend informiert ist. Dazu gehört auch eine Nutzung von Zielgruppenrelevanten/-angepassten Medien- und Informationswegen.

9. Erschließung von Räumen die Kinder und Jugendlichen die die Möglichkeit geben sich im eigenen Sein und Wirken auszuprobieren und finden zu können

Unter dem Gesichtspunkt, dass es eine immer größere Gruppe Jugendlicher gibt, die sich der LGBTQIA+-Szene zugehörig fühlen, sollen Angebote und Projekte für diese Gruppe angeboten und ihnen ein sicherer Raum zur Identitätsfindung geboten werden.

Es gehören hierzu aber auch gezielte Angebote für behinderte/ingeschränkte Kinder- und Jugendliche im Rahmen von Inklusion.

Sowie Angebote zur Steigerung der Akzeptanz einer kulturellen und religiösen Vielfalt. Angesichts zunehmender Gewalt und Diskriminierung dürfen Schutzräume nicht verkleinert, sondern müssen ausgebaut werden.

Tabelle 5: Haupt- und Detailcluster der Angebotswünsche Teilnehmender an der Jugendbefragung 2025					
Hauptcluster	Detailcluster	n	Hauptcluster	Detailcluster	n
Aktivitäten	Aktivitäten	8	Musik	Musik	1
Aktivitäten	Aktivitäten - Basteln/Werken	8	Musik	Musik - Gitarre	1
Aktivitäten	Aktivitäten - Disco	4	Musik	Musik - Karaoke	1
Aktivitäten	Aktivitäten - Feste	3	Musik	Musik - Klavier	3
Aktivitäten	Aktivitäten - Filme	3	Musik	Musik - Kurse	2
Aktivitäten	Aktivitäten - Kunst	7	Musik	Musik - Räume	3
Aktivitäten	Aktivitäten - Kurse	5	Musik	Musik - Schlagzeug	1
Aktivitäten	Aktivitäten - Turniere	14	Natur	Natur	3
Aktivitäten	Aktivitäten - politische Bildung	2	Räume	Räume	4
Aktivitäten	Aktivitäten - Übernachtungen	4	Räume	Räume - Heizung	1
Ausflüge	Ausflüge	56	Räume	Räume - Mieten	1
Ausflüge	Ausflüge - Bowling	3	Räume	Räume - Verbesserung	5
Ausflüge	Ausflüge - Eishalle	1	Räume	Räume - mehr/größere Räume	3
Ausflüge	Ausflüge - Freizeitpark	4	Sicherheit/Ordnung	Sicherheit/Ordnung	3
Ausflüge	Ausflüge - Schlittschuh	3	Spiele	Spiele	2
Ausflüge	Ausflüge - Skifahren	2	Spiele	Spiele - Materialien	6
Ausflüge	Ausflüge - andere Städte	7	Spiele	Spiele - Playstation	13
Ausflüge	Ausflüge - außerhalb Bremens	2	Spiele	Spiele - Rollenspiele	1
Ausflüge	Ausflüge - ins Ausland	10	Spiele	Spiele - Veranstaltungen	1
Ausstattung	Ausstattung	3	Spiele	Spiele - feste Zeiten	1
Ausstattung	Ausstattung - Airhockey	1	Sport	Sport	16
Ausstattung	Ausstattung - Billard	4	Sport	Sport - BMX	1
Ausstattung	Ausstattung - Bücherei	2	Sport	Sport - Badminton	1
Ausstattung	Ausstattung - Dinocars	1	Sport	Sport - Basketball	6
Ausstattung	Ausstattung - Schaukeln	1	Sport	Sport - Boxen	8
Ausstattung	Ausstattung - TV	1	Sport	Sport - Draußen	6
Ausstattung	Ausstattung - Technik	1	Sport	Sport - Drinnen	6
Ausstattung	Ausstattung - Tischkicker	1	Sport	Sport - Fitness	6
Ausstattung	Ausstattung - Tischtennis	1	Sport	Sport - Fußball	18
Ausstattung	Ausstattung - Trampolin	1	Sport	Sport - Gymnastik	1
Ausstattung	Ausstattung - VR-Brillen	4	Sport	Sport - Handball	2
Ausstattung	Ausstattung - W-LAN	7	Sport	Sport - Hockey	2
Einrichtungen	Einrichtungen - Erhalt	3	Sport	Sport - Räume	1
Einrichtungen	Einrichtungen - bessere Finanzierung	3	Sport	Sport - Selbstverteidigung	3
Einrichtungen	Einrichtungen - mehr Einrichtungen	2	Sport	Sport - Skaten	4
Einrichtungen	Einrichtungen - mehr Mitarbeiter:innen	5	Sport	Sport - Tanzen	9
Essens-/Kochangebot	Essens-/Kochangebot	33	Sport	Sport - Volleyball	2
Ferien	Ferien	6	Sport	Sport - Voltigieren	1
Ferien	Ferien - Fahrten	3	Tiere	Tiere	2
Gender	Gender - Angebote für Mädchen	2	Tiere	Tiere - Haustier	3
Gender	Gender - Angebote für Mädchen und Jungen	1	Tiere	Tiere - Hunde	1
Gender	Gender - Räume für Jungen/Mädchen	5	Tiere	Tiere - Kurse	1
Gender	Gender - Tag für Jungen	1	Tiere	Tiere - Pferde	2
Hilfeangebot	Hilfeangebot	4	Tiere	Tiere - Schafe	1
Hilfeangebot	Hilfeangebot - Bewerbungen	9	Tiere	Tiere - Schweine	1
Hilfeangebot	Hilfeangebot - Flucht	1	Unzufriedenheit	Unzufriedenheit	1
Hilfeangebot	Hilfeangebot - Konflikte	5	Zufriedenheit	Zufriedenheit	77
Hilfeangebot	Hilfeangebot - Schule	5	Zufriedenheit	Zufriedenheit - Mitarbeiter:innen	7
Medien	Medien - Angebote	1	Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	4
Medien	Medien - Kurse	1	Öffnung	Öffnung	1
Medien	Medien - PCs	3	Öffnung	Öffnung - Wochenende	15
Medien	Medien - PCs im Mädchenraum	1	Öffnung	Öffnung - frühere Öffnung	3
			Öffnung	Öffnung - mehr Öffnung	15
			Öffnung	Öffnung - spätere Öffnung	13

Ein Dank geht an die Akteure aus dem Stadtteil für die bereichernde Zuarbeit zum Erstellen dieses Berichtes

Impressum

Herausgeber: Stadt Bremen

Amt für Soziale Dienste

Stand: 11.09.2025

Verantwortende: Birte Höltje

Verantwortender für die Datenaufbereitung: Felix Seidel

Redaktionsschluss: 30.09.2025

Anschrift

Amt für Soziale Dienste Sozialzentrum 2 – Gröpelingen/Walle

Hans-Böckler-Straße

28217 Bremen